

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

144 (25.6.1931) Heimat und Wandern

# Heimat und Wandern

## Einkehr

Oft fällt uns ein,  
Wenn wir Erinnerung auf Erlebtes lenken,  
So muß das Glück, an das wir immer denken,  
Gewesen sein:  
Ein Sommertag,  
Wundervolle Raft in beinahtüben Gassen,  
Von Turm der Kirche ruhevoll, gefassen  
Ein Godesgras ...  
Denn überall  
ist dieses Leben nur ein Rückwärtsstehen  
Nach Wintern, die ein Augenblick verblühte,  
Und jene Ahnung, die sich nie erfüllte ...  
Die nie den Traum an wachem Tage stillte —  
Nicht alle Wirklichkeit vorüberlassen,  
Wie bösen Schall.  
Dr. Ludwig Kornel, Wien.

## Am Jüger See

Warum ich gerade ich n bedoruge, wo doch keine Nachbarsee be-  
sühter sind? Es stimmt schon, er ist nicht so stark besüht, wie Bier-  
waldtüter und Jügersee, aber gibt es etwas Schöneres, als einen  
Tag an seinem blaugrünen Wasser zu verbringen? Wie ruhig, still  
und erhaben liegt er vor unserm Auge, im Norden die Ebene, nach  
Osten der grüne Jüger Berg mit seinem ganz in Obstbäumen ver-  
deckten Ortshausen, im Westen das waldige Gelände, das weit in  
den See hineinreicht, und im Süden als prächtigen Abschluss die  
genauartige Pyramide des Rigi. Und gerade dieser wunderbare Ab-  
schluß nach Süden ist es, das ihn so reizvoll macht. Dazu sein herr-  
lich grünes Wasser. Steht man oben auf dem Gipfel des Rigi und  
nicht herunter, so kann man fast auf den Grund schauen; wie zwei  
grüne Teppiche glänzt kein Wasserpiegel herauf. Und obwohl rings  
um seine Ufer die Eisenbahnen entlang ziehen, ist er doch nicht so  
aufgeschüttelt und das ist ganz gut so, nur der Renner schäht und be-  
süht ihn, er ist die stille, heimliche Welt vieler Maler und Künstler,  
auch solcher Leute, die eine feinere Geschmackrichtung haben.  
Sahen wir doch selbst, wie an der schönen Straße Zug-Waldwil-  
Arth-Goldau viele dunkle Autos die Ufer bevölkerten und Raft  
machten. Auch die Wanderung und Bahnfahrt lässt an seinen  
Ufern ist sehr genussreich. Von Zug nach Arth-Goldau die vielen  
Kanäle mit sehr schönen Ausblicken auf den See und Rigi; von  
Richterswil-Simmenee bis Arth-Goldau ebenfalls mit Aussicht auf  
den Jüger Berg und den Rigi mit seinem gewaltigen Felsabsturz  
und kommt man von Luzern über Rothkreuz und Cham bei Som-  
meruntergang: Wie wunderschön dieses Bild, wenn auf dem See  
schöner weißer Nebel liegt und die Sonne dem Rigi ein  
goldenes Widerschein auswirft.  
Auch die Profia nicht zu vergessen, wenn man nach einem mehr-  
tägigen Wandern in einen guten Gasthof kommt und eine köst-  
liche Forellentat, die im Jüger „Rigi“, eine Spezialität des  
Schweizer Jüger Sees, vorantsetzt bekommt. Wohl ist der Bierwald-  
tüter See unüberdrossen, er ist viel größerartig, tiefer und immer  
wässert sein Bild; wie lieblich ist doch der rebenbewachsene grüne  
Jügersee, wie schön der Wasserfall mit seinen grünen Bergen rund  
um seine Ufer; wie blau leuchtet der Sempacher See mit seinen weissen  
Ortschaften und doch zieht das Bild des Jüger Sees stets an  
meinem Auge vorüber als ein Ort des Friedens und stiller Behag-  
lichkeit, an seine grünen Ufer und seiner stolzen Pyramide im  
Süden. So ein Tag an seinen Ufern verbracht, gehört zum Ange-  
nehmsten, was einem schaffenden Menschen zur Veruhigung seiner  
Nerven und zur Kräftigung seiner Gesundheit besorgen kann.  
Möchten es doch recht viele gestatte Menschen auch so empfinden  
und genießen!  
Sonnert.

## Unser die Sonne, unser die Erde

### Sonnenwendfeiern Kleinstadt

Su einem vollen Erfolg für die Idee des Sozialismus gestattete  
die zürcher Ortsgruppe des „Die Naturfreunde“ ihre Sonnen-  
wendfeier. Fadelzug mit Musik und Gesang zu dem herrlichen  
Bühl. Gen. Fr. Daud (Durlach) eröffnete die Feier mit einer  
feierlichen Ansprache. Dichterscher Geist durchdrang seine Aus-  
sagen. Kampf gegen Not und Elend einer kapitalistischen  
Wirtschaftsordnung — Sieg dem schützenden Sozialismus!  
Ein Sprechchor von Krille folgte. Und dann weiter: In einer  
feierlichen Stimmung erlebte nach einer Einführung durch Gen.  
Daud die „Walburgisnacht“ von Gen. Hermann Stens eine wir-  
kliche Aufführung. Den Mittelpunkt bilden (zusätzliche) kann volles  
Lob spendet werden. Ungeteilter Beifall war der Lobn. Das  
Sonnenwendfeuer wurde entzündet und frohes Leben herrschte uns  
weiter.  
Grossen! Mit neuem Mut und neuer Begeisterung ans Werk;  
wenn auch Weiber glauben, auch die Arbeit schwer zu machen.  
Und ihr Besucher, die ihr uns fernsteht, reht euch ein in unsere  
Reihen, kämpft mit uns gegen das Dunkel der Erde und der Sieg  
wird unser sein.  
A. B.

### Moosbrunn

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hielt am Samstag in  
Moosbrunn seine diesjährige Sommerwendfeier ab, die wieder  
einen eindrucksvollen, betriebligen Verlauf nahm. Zahlreich  
war das allseitig rührige Wandervölkchen nach dem überaus idyl-  
lisch gelegenen Moosbrunn geeilt, um im Kreise gleichgesinnter  
Freunde, fern von Häuserquadern, umrankt von würdigen duftenden  
Kamenzwipfeln, in reizender Landschaft einige frohe Stunden zu  
verleben. Nach einigen lauber und flott zu Gebote gebrachten  
Musikstücken der Musikgruppe Darzanden trug Sündenbock  
Weserle bei Entzündung des Johanniseuers einen sinnvollen  
Prolog vor, wobei er bewies, daß er die Kunst des Rezitierens  
recht gut beherrscht. Sein Vortrag wurde sehr beifallsfreudig auf-  
genommen. Vielen Beifall löste auch der von der Naturfreunde-  
leitung zur Aufführung gebrachte Sprechchor aus.

Im Mittelpunkt des Programms stand die Feuerrede des  
Genossen Deubel, der nach einem geschichtlichen Rückblick auf  
den Brauch, Sonnenwendfeiern zu begehen, darauf hinwies, daß die  
Naturfreunde als Angehörige der kämpfenden, proletarischen  
Klasse, die Sonnenwendfeier anders als im hergebrachten Sinne be-  
gehen muß. Deshalb veranstalten wir unsere Sommerwendfeier im  
Sinne der modernen kämpfenden Arbeiterklasse, im Sinne der  
Freiheit, der Gleichheit, der Solidarität der gesamten Menschheit.  
Die Sonne, die am heutigen Tage den höchsten Stand erreicht hat,  
ist das Symbol unserer Ideale und wir lauschen und jubeln über  
ihre entzückende und gelobende, nicht zu rufen und zu rufen, bis ihr  
lebenbringendes Licht und ihre wärmenden Strahlen der ganzen  
Menschheit soweit als möglich zugänglich gemacht worden sind.  
Heute am Feste der Sonnenwend geloben wir auch uns zu wenden,  
neue Menschen zu werden. Und dieses Neue, dieses Kommende  
kann nichts anderes sein, als der Sozialismus, den wir dem Alten,  
dem Kapitalismus entgegenstellen. Und das Feuer, das wir heute  
am Feste der Sonnenwend anzündet haben, soll unsere Herzen  
aufkommen lassen in brennender Begeisterung für dieses höchste,  
ohne Beispiel in der Geschichte dastehende Menschheitsziel. Begei-  
sterung für das hohe herrliche Ziel, das wir uns gesetzt haben,  
aber auch Wissen, Einsicht in die Bedingungen und Schwierig-  
keiten unter denen dieses Ziel erreicht werden kann, ist, was uns  
notwendig ist. Mit einem sinnvoll angepaßten Gedicht von Alfred Reb-  
mann.

## Sonne über Schweden

Frühmorgens fahren wir von Kopenhagen nach Hel-  
singsör. Das ist eine sehr alte Handelsstadt mit einem  
großen, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schloss, das  
man aus Shakespeares „Hamlet“ kennt; hier läßt der  
große englische Dichter den Geist des Dänenkönigs an den  
Wachen vorbeischießen. Freilich, an diesem Feiertagsmorgen  
ist von Geister nichts zu bemerken; hell strahlt die  
Sonne, und auch der tief unten in den Kajematten stehende  
Schuhgeist Dänemarks, Holger Danske, den man aus  
Anderiens Märchen schätzt, läßt sich nicht sehen; offenbar ist  
Dänemark nicht in Gefahr, denn trotz der Weltkriege gehen  
hier die Geschäfte noch einigermaßen; man trinkt dort immer  
noch den besten und billigsten Kaffee Europas, und im  
„Tivoli“ Kopenhagens ist Abend für Abend Betrieb. Die  
Menschen sehen gesund aus und sind von jener sicheren Hal-  
tung, die ein Volk hat, das sich nicht bedroht oder ausgebeutet  
fühlt. Nicht als ob alles in dänischer Butter schwimme; auch  
hier gibt es Arbeitslose; aber immerhin, das Leben ist hier  
nicht so kompliziert wie bei uns.

Von Helsingör geht uns die Fähre nach der schwedischen  
Stadt Helsingborg über. Natürlich — Paß und Zoll!  
Aber der Beamte ist sehr höflich, spricht deutsch, und nachdem  
ich ihm schriftlich bestätigt habe, daß ich am gleichen Tage ge-  
boren bin, wie das in meinem Paß steht, kann ich getrost ins  
Königreich Schweden eindringen.

Die Fahrt geht durch eine flache, fruchtbare Landschaft. Hell  
und sommerlich tief leuchtet die Sonne über Schweden.  
Aber es ist noch gar nicht Sommer in diesem Lande. Noch  
blühen die Bäume und ist das Grün der Wiesen und Wälder  
von der beglückenden Frische des Frühlings. So weit man  
sieht — und man sieht weit ins Land hinein — überall  
Bauernhöfe, Wälder, Wiesen, Röhre, ein wenig Stadt. Ueber-  
raschend taucht bei Högenäs, einer kleinen Stadt, Jän-  
duktarie auf, ein Förderort, große Fabriken, in denen  
Ziegel und Tonröhren hergestellt werden. Dann senkt sich  
die Bahn wieder dem Meere zu und endet in Mölle, einem  
Kurort des Vorgebietes Kullen, das gegen 200 Meter hoch  
ins Kattgat vorpringt, eine langgestreckte Gneisscholle zwi-  
schen abgefluntem Lande. Die Höhen sind vor Jahrtausenden  
durch das Eis der riesenhaften nordischen Gletscher zu runden  
Höckern abgeglättet worden; unten am Strand aber, vor  
allem am Kap Kullenäs, ist der Fels von der Bran-  
dung wild zerlegt. Wälder selbst: typischer Fremdenort,  
mit vielen Hotels und Pensionen. An einer deutschen weht stolz  
die Flagge Schwarz-weiß-rot, selbstverständlich ohne das repu-  
blikanische Feigenblatt links oben. Die Runde von der Repu-  
blik scheint in 12 Jahren noch nicht hierher gedrungen zu sein.  
In Mölle gibt es Reisendecken und Anfahrtsarten, Zwei-  
spänner und Taxis. Eben kommt am Hafen ein großer Aus-  
flugsdampfer an, und hunderte vergnügter Menschen strö-  
men auf ein paar Stunden in die Romantik des hier bedeu-  
tend wirkenden Berglandes.

Was eine Schwedenplatte ist, hat man dir vielleicht  
schon zugehört. Bei uns in Deutschland gibt es freilich  
solche Speiseanordnungen zu beliebigem Zugreifen nicht; der  
Wirt würde ein schlechtes Geschäft machen, denn Begehren-  
heit liegt nun mal dem Deutschen nicht. Also, so eine richtige  
Schwedenplatte ist ein Tisch, auf dem du findest: alle Arten

kalten Braten, Schinken, Murrst, allerlei Fisch in Öl und  
Essig, Salate, Gurken, Tomaten usw., verschiedene Brate, But-  
ter, Käse; zwei, drei Duzend höchst angenehme Speisen. Und  
alle warten auf dich. Du kannst dir nehmen, was du willst  
und so viel du willst. Allzu viel ist natürlich unanständig, wie  
in allen Lebenslagen. Immerhin — du kannst satt werden  
und der warme Gang, der nachher kommt, ist oft eher Nach-  
speise als Hauptgang. Freilich: billig ist das Vergnügen nicht.  
Aber welches Vergnügen ist schließlich billig? Doch, wenn  
man schon in Schweden ist und ist ...

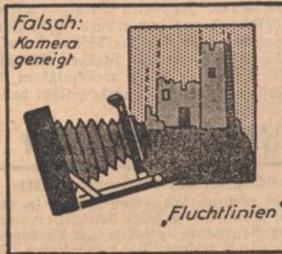
Nach Tisch wandere ich dem Kap Kullenäs zu, das in  
etwa einer Stunde zu Fuß zu erreichen ist. Eine schöne, leider  
heute mit Autos ziemlich befahrene Straße führt am Berg  
entlang, die man benützen darf, wenn man einen Wegezoll  
von 25 Öre entrichtet. Die Straße biegt vom Meere ab und  
verliert sich in einem schönen Laubwalde, der an deutsches  
Mittelgebirge erinnert. Es sind ziemlich viele Menschen unter-  
wegs, die der Feiertag hinausgetrieben hat. Darunter eine  
Menge junges Volk, zum großen Teil in Luft, aber noch  
etwas unklar in der Zusammenstellung, etwa so, wie in den  
Anfängen der deutschen Jugendbewegung. Zuweilen öffnet  
sich eine Lichtung; man hat einen Blick auf ein paar  
Bauernhöfe mit ihren Strohdächern und den seltsamen Bal-  
ken, die, ungefähr einen Meter lang, am Fests des Daches  
nebeneinander liegen. Auf den Wiesen weiden die Kühe oder  
liegen widerläufig, faul und zufrieden im Gras. Und dann  
öffnet sich der Blick auf die Kuppel des Kap Kullenäs. Dort  
steht der Leuchtturm Kullafyr, und eine Wetterbeobach-  
tungsstation ist auch dabei. An den Hängen liegt in der wund-  
ervollen Sonne dieses Frühlingstages das Volk. Einige  
haben die Großstadt in Form eines Grammophons unbedingt  
mitnehmen müssen; der Lächligste aber hat gleich einen  
Radioapparat mitgeschleppt und freut sich nebst Freundin über  
den ausgezeichneten Empfang im Reiche des Meeres, der  
Liebe und der Radio-Wellen.

Die Landschaft ist hier in einem seltsamen Gegensatz nord-  
lich rau und doch wieder dazwischen von jener grünen und  
südlischen Anmut, die sonst die liebliche Eigenart dieser Gegend  
ausmacht. Unten am Strande hin pufft ein kleines Motor-  
boot unablässig im Takte und bietet für eine Krone Fahrt  
und Aussicht. Und über allem strahlt die Sonne. — Dann  
geht es wieder nach Mölle zurück, wo der große Dampfer in-  
zwischen gedreht hat. Pünktlich fährt er ab, heim nach Kopen-  
hagen, in den späten Abend hinein; bald ist es ja Mittsom-  
mer, und die Tage sind jetzt schon hier viel länger als bei  
uns. Es ist lange nach 10 Uhr. Kaum sieht man einzelne  
Sterne und da drüben liegt im Sunde die fahle schwedische  
Insel Högne, auf der einst Thyra Brahe, der große Astro-  
nom, die weite, weite Welt des Himmels vorüberwandelte  
sah und aus seinen Sternen revolutionäre Ideen in sein Ge-  
hirn überprüfte. Dann tauchen die Felsen von Kopen-  
hagen mitten im Wasser auf und die Lichter der Großstadt,  
und wieder ist Paß und Zollkontrolle, und vielleicht hat sich  
seit den fernsten Tagen Thyra Brahes nicht einmal so viel ver-  
ändert, wie wir etwas hochmütigen Europäer des 20. Jahr-  
hunderts uns meist einbilden ...  
Rolf Gustav Häbler.

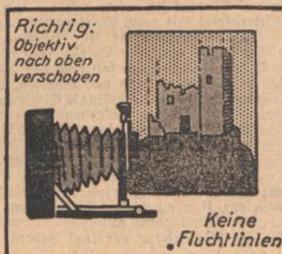
## Literatur

Heilbäder, Kurorte, Sanatorien und Kinderheime im Badnerland  
Über die zahlreichen Heilbäder und Kurorte im Schwarzwald und  
Niederwald, am Riedar und Bodensee ist ein Faltprospekt erschienen, der  
praktische Angaben über die Heilmittel und Heilanzeigen der Bäder und  
über die Höhenlage der Kurorte und Sommerfrischen enthält. Tant der  
überaus günstigen klimatischen Verhältnisse, die eine ideale Ergän-  
zung der Heilkräfte der Quellen und er vielseitigen Kurmittel einbringen  
der Bäderorte, sowie der natürlichen Sonnenform und der nennenswerten  
Höhenlage der Kurorte und Sommerfrischen darstellt, ist ein ganz-  
jähriger Kurgebrauch möglich. Groß ist daher auch die Zahl der Sanato-  
rien, Heilanstalten und Kinderheime; insgesamt werden etwa 120 fol-  
gender Art angegeben. Die Heilbäder und Sanatorien sind nach der  
Art der zur Behandlung kommenden Krankheiten gruppiert. Der Fal-  
tprospekt, der als Kurführer dieser Art besonderes Interesse finden  
darfte, wird auch in englischer, holländischer und französischer Sprache er-  
scheinen. Zusendung erfolgt auf Wunsch kostenlos durch den Badischen  
Verkehrsverband Karlsruhe.

## Photo-Ecke Kleiner Photolehrgang in Bildern IV



Der Apparat muß stets,  
besonders bei Gebäu-  
deaufnahmen genau  
waagrecht stehen (Prü-  
fung durch Libelle) und  
darf nicht verkantet  
werden, sonst entstehen  
Verzerrungen. Er-  
forderlichenfalls ist der  
Objektivteil hochzu-  
schrauben, während der  
Aufbofen waagrecht  
bleibt.



Ausführlichere Anga-  
ben in „Photographie-  
ren leicht gemacht“,  
150. Auflage von H.  
Stiller und R. Wagner.  
(Preis RM 1.80).  
Bei der Aufnahme  
hoher Gebäude kann  
man nicht durch Auf-  
richten der Kamera das  
Objektiv in den Matt-  
scheibenrahmen ein-  
legen. Man muß entwe-  
der den Standpunkt  
weiter zurückverlegen  
oder in vielen Fällen  
auf die Aufnahme ver-  
zichten.

schloß Gen. Deubel seine begeisterte, mit stürmischem Beifall auf-  
genommene Rede.  
Mit dem allgemeinen Gesang des Liedes „Brüder, zur Sonne,  
zur Freiheit“ und verschiedener anderer Kompositionen hatte die  
Stimmungsvolle Feier ihr Ende erreicht.  
D.

## Bäume sind kein Fremdenbuch

Insich in der Natur sind häufig die Spuren der Menschen. An  
Bäumen und Gestrüchen erkennt man ihre Kiststellen, an abge-  
risenen Zweigen ihren Weg, an Feuerstellen ihren Leichnam, an  
geschlagenen Ästen ihre Rücksichtslosigkeit; vor ihrem Gesang  
ab mühen sich oft die nach wachsenden Bäume biegen. Eine be-  
sonders hübsche Anstalt ist es, Bäume und Bänke, Wetterhütten,  
Aussichtstische und kleinere Tischplatten als Fremdenbuch zu be-  
nutzen. Diese Grenzlinie mit dem Wasser an Bäumen zu unter-  
lassen, bietet eine Mahntafel, der man gelegentlich begegnet:

Schneid' niemals in die Rinde  
Ders, Weil und Namen ein!  
Die Rinde glatt zu finden,  
wird jedem lieber sein.  
Auch ist es gänzlich schundpe,  
ob hier zu lesen ist,  
daß du mit deiner Kuppe  
mal hier gewesen bist.

Dieser nützliche Reim sollte für alle Bäume und Bänke gelten,  
wo Menschen wandern.

## Naturfreunde

### Schuhhüttenereöffnungen der Naturfreunde, Ortsgruppe Junsbrunn

Das Naturfreundehaus am Badasterloch bei Steinach a. B., 2218  
Meter, ist ab 9. Juni bis 15. September geöffnet und voll bewirt-  
schaftet. Von Steinach in 3-3/4 Stunden zu erreichen. Das Haus  
bietet mit 22 Betten 45 Matratzenlager, moderne Klosettanlage, gute  
Unterkunft. Die Bewirtschaftung liegt in Händen der bekannten  
Herrn und Frau Christ. Anschriften an T. Christ, Trins, Post  
Steinach a. B.

Die Tribulaunshütte, 2100 Meter, bei Schönitz, Bahnstation  
Steinach a. B., von Steinach bis Schönitz Autibus, von Schönitz  
in 2-2 1/2 Stunden zu erreichen, ist ab 10. Juni bis Ende September  
geöffnet und voll bewirtschaftet. 18 Zimmer mit 1, 2 und 3 Betten,  
50 Matratzenlager, in allen Räumen elektrisches Licht, Klosettan-  
lage. Die Bewirtschaftung liegt in Händen des bekannten bishe-  
rigen Pächters der Naturfreundehauses am Badasterloch, Herrn  
und Frau Karlbauer. Anschriften an M. Karlbauer, Schönitz,  
Post Steinach a. B.

Die Hochwilpalmshütte, 1560 Meter, bei Aurach, Bahnstation  
Rißbübel Autibus, 5 Kilometer bis Aurach, von Aurach in 2 Stun-  
den zu erreichen, ganzjährig bewirtschaftet. Herrlich gelegener Som-  
meraufenthalt, im Winter großartiger Stützpunkt. Pächter und An-  
schriften: Matthias Karlbauer, Aurach bei Rißbübel.

Nächtiungspreise auf allen 3 Hütten: Betten für Mitglieder  
S. 1.70, für Nichtmitglieder S. 3.50, Matratzen für Mitglieder  
S. 1.10, für Nichtmitglieder S. 2.30.